

GEZÄHMTES ZITTERN

Fondspolices-Sparer wünschen sich Rendite und gleichzeitig ein gewisses Maß an Sicherheit. Volatilitätsgesteuerte Portfolios oder Fonds haben den Anspruch, genau diesen Spagat zu meistern

→ | **Wenig risikofreudig** – so schätzen sich mehr als drei Viertel der Deutschen bei der Geldanlage ein. Konkret bezeichnen sich 49 Prozent der Sparer als „sehr sicherheitsorientiert“ und weitere 27 Prozent als „eher sicherheitsorientiert“. Das geht aus dem aktuellen Income-Barometer von J.P. Morgan Asset Management hervor. „Die Angst vor Marktschwankungen ist so groß, dass viele Deutsche lieber auf Rendite verzichten, als auf die Chancen der Kapitalmarkterträge zu setzen“, erklärt Christoph Bergweiler, Leiter Deutschland, Österreich, Zentral- und Osteuropa sowie Griechenland bei dem Fondshaus.

Dass die Sparer aus diesem Grund nicht in renditeträchtigeren Produkten wie Aktienfonds & Co. investieren, hat seinen Preis: Sie erreichen ihre Sparziele höchstwahrscheinlich nicht. Bergweiler: „Mit einem Zins von 6 Prozent verdoppelt sich eine Anlage in 12 Jahren, bei 4 Prozent sind es 18 Jahre, bei 2 Prozent 36 Jahre. Ein Zinssatz von 0,5 Prozent erfordert dagegen stolze 144 Jahre – und im aktuellen Zinsumfeld erwirtschaften viele Sparprodukte noch weniger.“

Dieses Dilemma, eigentlich ordentlich Rendite für die Sparziele zu brauchen, aber sich gleichzeitig Sicherheit zu wünschen, gibt es auch innerhalb fondsgebundener Rentenversicherungen. Auch wenn sich Sparer damit prinzipiell für eine etwas offensivere Form der Altersvorsorge entschieden haben, muss ein gewisses Fangnetz für die meisten doch vorhanden sein. Nur müssen es dabei ja nicht gleich harte Garantien sein. Auch Varianten wie zum Beispiel volatilitätsgesteuerte Fonds oder Portfolios können Risiko aus der Kapitalanlage rausnehmen.

Dabei handelt es sich meist um breit gestreute Multi-Asset-Produkte, die auf Aktien, Anleihen, Immobilien und Rohstoffe setzen und deren Volatilität sich in einem bestimmten Korridor bewegen soll. Über die Begrenzung der Ausschläge soll das eingegangene Risiko verringert werden. „In der freien Fondsauswahl sind Multi-Asset-Fonds ein probates Mittel, um die Risikoklasse gegenüber reinen Aktieninvestments zu reduzieren“, sagt Markus Kiener, geschäftsführender Gesellschafter des Fonds Finanz Maklerser-

vice. „Ausschlaggebend für die Wahl sollte aber stets die Geeignetheitsprüfung sein, die Makler gemeinsam mit dem Kunden durchführen.“

Bleiben wir bei der Kundenberatung, sind die Produkte auch aus einem anderen Grunde noch recht spannend. „Beinhalten Multi-Asset-Fonds eine gemanagte Schwankungsbreite beziehungsweise Zielvolatilität, so bleiben diese Produkte in der Regel über die gesamte Laufzeit in derselben Risikoklasse“, erklärt Michael Hauer, Geschäftsführer des Instituts für Vorsorge und Finanzplanung. „Das kann im Sinne von regelmäßigen Überprüfungen, die der Gesetzgeber immer mehr einfordert, das Leben des Vermittlers bei der Nachbearbeitung etwas erleichtern.“

Wie genau sind solche Fonds beziehungsweise Portfolios aufgebaut? Dabei gibt es in der Regel zwei Varianten. Erstens Portfolios, die der Versicherer oder die hauseigene Kapitalanlage-Tochter selbst managt. Und zweitens gibt es Fonds anderer Kapitalanlagegesellschaften, die die Lebensversicherer einfach in ihre Fondspaletten einbauen. →

Charles Neus,
Leiter Altersvor-
sorge-Lösungen
bei Schroders



Foto: Lutz Sternstein

„Risiko in einem Tag rausnehmen“

Schroders hat einen Fonds gestartet, der Rendite mit Sicherheit kombiniert. Drei Fragen dazu an Charles Neus, Leiter Altersvorsorge-Lösungen bei Schroders

→ | DAS INVESTMENT: Welche Idee steckt hinter dem Schroder ISF Flexible Retirement?

Charles Neus: Wir haben Gespräche mit Versicherern geführt, und dabei festgestellt, dass sie neue Produkte für das Ablaufmanagement von Fondspolice brauchen. Bisherige Modelle sehen vor, das Geld sukzessive über etwa drei Jahre vor der Auszahlungsphase in risikoarme Produkte wie Anleihe- oder Geldmarktfonds umzuschichten. Angesichts der nun schon jahrelang niedrigen Zinsen bringt das aber nur sehr wenig bis gar keine Rendite. Also musste ein neues Produkt her, das Risiko rausnimmt, aber die Aussicht auf mehr Rendite bietet. Deshalb haben wir den Schroder ISF Flexible Retirement aufgelegt.

Was kann dieser Fonds besser?

Neus: Es handelt sich dabei um ein breit gestreutes Multi-Asset-Portfolio mit einer Basisaufteilung in 45 Prozent aussichtsreiche Anlagen wie weltweite Aktien, 45 Prozent risikoarme Anlagen wie Anleihen und 10 Prozent Inflationstitel, zu denen etwa Rohstoffe, Gold und Immobilien gehören. Je nach Marktsituation können die Fondsmanager Urs Duss und Ugo Montrucchio von dieser Aufteilung abweichen. Die Zielvolatilität des aktiv gemanagten Fonds liegt bei 3 bis 5 Prozent pro Jahr, die Zielrendite soll über einen Marktzyklus hinweg – also über drei bis fünf Jahre – bei 2 Prozent über der Inflationsrate liegen. Das Produkt haben wir aber noch mit einem Sicherheitsbaustein ausgestattet.

Welchem?

Neus: Der Fonds liefert zwar keine harte Garantie, unser Ziel ist es aber, dass er maximal 8 Prozent eines jemals erreichten Höchststands verlieren kann – unabhängig vom Zeitraum. Darüber wacht ein externes Team, das täglich das Risiko und die Preisentwicklung des Portfolios überprüft. Sobald eine gewisse Schwelle unterschritten wird, bekommen die Fondsmanager das Signal, Risiko rauszunehmen und in Kasse zu investieren. Das passiert dann innerhalb eines Tages. |

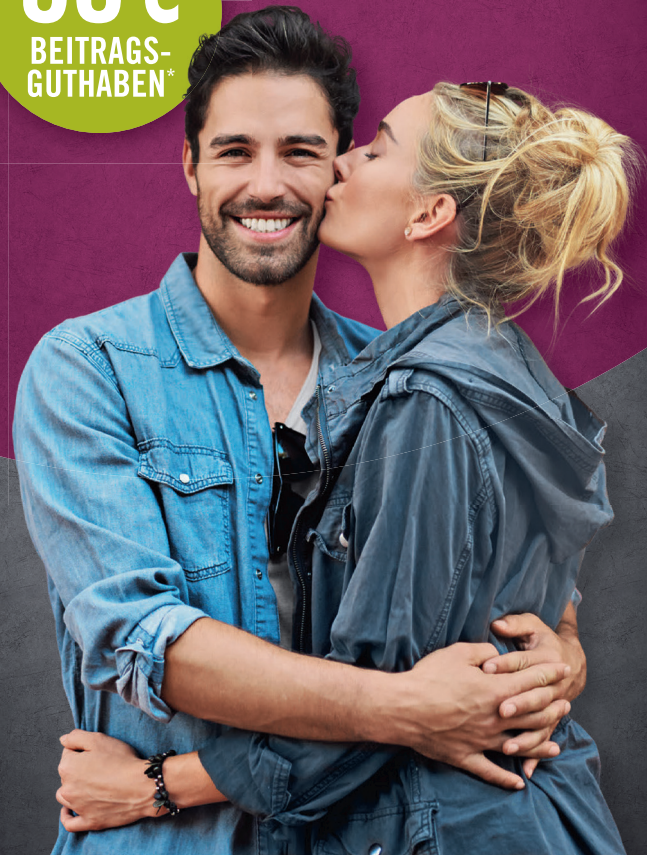
FÜREINANDER
EINSTEHEN
ZAHLT SICH
JETZT DOPPELT AUS.

NUR DIE
LIEBE
SPART



Bis zum 31.12.2018 Beitrags-
guthaben* für Ihre Kunden sichern.

50 €
BEITRAGS-
GUTHABEN*



www.europa-vertriebspartner.de/liebe

EUROPA
VERSICHERUNG PUR.

*Teilnahmebedingungen: Diese Aktion gilt, wenn zwei Partner (Ehepartner, unverheiratete Paare, Lebenspartner nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz), die im gleichen Haushalt leben (identische Postadresse), jeweils eine Risiko-Lebensversicherung (E-RL, E-RLP, E-VRL) mit einer Mindestlaufzeit von 5 Jahren beantragen und abschließen. Die Anträge müssen gleichzeitig und zusammen mit dem beigefügten „Gutschein“ in der Zeit vom 01.09.2018 bis zum 31.12.2018 bei der EUROPA eingereicht werden. Jeder Antrag wird dann von uns gesondert geprüft. Der Vertrag, der zeitlich als Zweites zustande kommt, erhält für die Mindestlaufzeit ein Beitragsguthaben (bereits ab der ersten Fälligkeit) in Höhe von 10 EUR pro Versicherungsjahr. Insgesamt beträgt das Beitragsguthaben 50 EUR. Alle fälligen Beiträge dieses Vertrags werden automatisch mit dem Guthaben verrechnet, bis dieses aufgebraucht ist. Für die Teilnahme an der Aktion ist die Zahlung per SEPA-Lastschriftverfahren erforderlich. Sollte es nicht zum Abschluss beider Verträge kommen oder sind die oben genannten Voraussetzungen nicht erfüllt, erhält der Vertrag kein Beitragsguthaben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barauszahlung, Teilnahme ab 18 Jahren, Ansprüche nicht übertragbar, Aktionsteilnahme nur einmalig pro Versicherte Person möglich. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

Zu ersterem Modell gehört zum Beispiel das risikogesteuerte Modell „Intelligente Anlagesteuerung“ (IAS) innerhalb der Fondspolice ALfonds IAS der Alten Leipziger. Zu Vertragsbeginn entscheidet sich der Kunde für eines der drei Portfolios Balance, Wachstum und Chance. Damit legt er gleichzeitig eine sogenannte Basis-Volatilität fest. In der risikoärmsten Ausprägung Balance liegt sie zum Beispiel bei 20 Prozent bei sehr langer Laufzeit. Das ist die Grenze für die Schwankungen der vom Kunden gewählten Fonds, die der Anlagesteuerung vorgegeben wird.

Ab 30 Jahren vor Rentenbeginn sinkt der Volatilitätswert kontinuierlich auf bis zu ein Prozent Ziel-Schwankungsbreite. In der Chance-Variante geht es bei einer Basis-Volatilität von 25 Prozent los, und erst ab fünf Jahren vor Rentenbeginn senkt die Alte Leipziger das Risiko auf 10 Prozent. Für die Kapitalanlage können sich Kunden einen Korb aus 20 Fonds zusammenstellen, wobei der Versicherer

Auch wenn sich Sparer mit einer Fondspolice für eine etwas offensivere Variante der Altersvorsorge entscheiden, wollen die meisten trotzdem ein gewisses Maß an Sicherheit darin

eine Auswahl an Aktienfonds empfiehlt, damit das System auch richtig zum Einsatz kommen kann.

Die Schwankungen der einzelnen Fonds kontrollieren die Kapitalmarktexperten der Alten Leipziger monatlich. Bei zu hohen Kursschwankungen schichten sie Teile des Fondskapitals automatisch in einen sicheren Fonds um. Gleichzeitig haben die Experten die Marktentwicklungen und Trends im Blick, die die Fonds betreffen. Sind diese positiv, kann die Basis-Volatilität kurzfristig um maximal 60 Prozent steigen, damit die Anlage davon profitieren kann.

Häufiger sind die Versicherer dazu übergegangen, auf die Produkte von Kapitalgesellschaften zurückzugreifen, die eine Risikobegrenzung in sich tragen. Bei Franklin Templeton sind das die Franklin Diversified Fonds. Drei Varianten gibt es: Conservative, Balanced und Dynamic. Beim Conservative Fund (ISIN: LU1147470253) zum Beispiel strebt das Fondsmanagement um Matthias Hoppe ein Plus von 2 Prozentpunkten über dem Geldmarktsatz Euribor über einen Zeitraum von drei Jahren an. Die Volatilität soll sich zwischen 3 und 5 Prozent pro Jahr bewegen. Bei der offensivsten Variante Franklin Diversified Dynamic (LU1147470766) liegt das Ertragsziel bei 5 Prozentpunkten über Euribor und die Volatilitätsspanne bei 8 bis 11 Prozent jährlich.

Fondsmanager Hoppe streut bei allen drei Multi-Asset-Fonds das Vermögen über verschiedene Anlageklassen. Aktien, Anleihen, Immobilien und Rohstoffen ordnet er dabei bestimmte Risikofaktoren zu. Dann beurteilt er, wie sich die jeweiligen Risiken innerhalb des Portfolios gegenseitig beeinflussen. Ziel ist es, bestimmte Risiken ganz bewusst für die Rendite einzugehen, andere dagegen auszuschließen. 2017 machte die dynamische Variante 3,95 Prozent Plus, hinkte ihrem selbst gesteckten Ziel also etwas hinterher; die konservative legte um 1,45 Prozent zu.

Die Fondsgesellschaft Fidelity hat zusammen mit dem Versicherer Axa ebenfalls an solchen volatilitätsgesteuerten Lösungen gearbeitet. Die beiden Fidelity-Smart-Fonds orientieren sich dabei an den Risikoklassen, die der Gesetzgeber in den Anlegerinformationen fordert. Die Einstufung erfolgt anhand des Synthetischen Risiko-Rendite-Indikators (SRRI). Die Kennzahl misst die Schwankungsbreite eines

Winter in Nowosibirsk, Sibirien:
Die Temperaturen erreichen hier
schon mal minus 35 Grad Celsius.
Es geht aber noch kälter



Foto: Getty Images

Apropos Schwankung

Klar, die Volatilität am Kapitalmarkt ist mitunter schon ganz ordentlich. Aber auch in anderen Bereichen gibt es faszinierende Schwankungsbreiten.

Temperaturschwankungen in Sibirien

Die Temperaturen in Sibirien weisen über den Verlauf der Jahreszeiten eine beeindruckende Spanne auf. Beispiel Werkojansk: Die höchste dort gemessene Temperatur beträgt 36 Grad Celsius. Im Winter wird es dort aber auch schon mal minus 68 Grad kalt. Das ist eine Spanne von 104 Grad Celsius.

Preisschwankungen in Online-Shops

Wer gern im Internet shoppt, kennt es vielleicht: das Phänomen des „dynamic pricings“, zu Deutsch dynamische Preissetzung. Dabei schwankt der Preis für ein und dasselbe Produkt abhängig etwa vom Tag oder der Uhrzeit. Und zwar zum Teil erheblich. Die Verbraucherzentrale Brandenburg hat 1.100 Waren im Internet beobachtet. Bei zwei Dritteln haben sich die Preise bis zu drei Mal geändert. In einem extremen Fall wurde der Preis für ein Produkt innerhalb des Studienzeitraums bis zu 32 Mal geändert. Bei einem Handy im Online-Shop von Media Markt lagen dabei zwischen dem höchsten und dem niedrigsten angebotenen Preis 220 Euro Unterschied.

Portfolios über die vergangenen fünf Jahre. Je nach Höhe der gemessenen Volatilität erfolgt die Klassifizierung. Eine Volatilität von bis zu 0,5 Prozent entspricht der Risikostufe 1 (sehr niedriges Risiko), eine Schwankungsbreite von über 25 Prozent der Risikostufe 7 (sehr hohes Risiko).

Der Fidelity Smart Global Defensive (LU0056886558) hat zum Ziel, die Schwankungen auf die Risikoklasse 3 zu beschränken – das entspricht einer Volatilitätsspanne von 2 bis 5 Prozent. Der Fidelity Smart Global Moderate (LU1431864070) hingegen legt offensiver an – er zielt dabei auf die Risikoklasse 4 mit einer Schwankungsbreite zwischen 5 und 10 Prozent. Die Renditeziele liegen für den Defensive-Fonds langfristig bei 2 Prozentpunkten pro Jahr über dem Geldmarkt, beim Moderate-Fonds sind es 5 Prozentpunkte. Fondsmanager Eugene Philalithis investiert dazu in eine Vielzahl von Asset-Klassen inklusive alternativer Anlagen wie Immobilien.



„Beinhalten Multi-Asset-Fonds eine gemanagte Zielvolatilität, bleiben sie über die Laufzeit in der gleichen Risikoklasse“

Michael Hauer,
Institut für Vorsorge und Finanzplanung

Die Asset-Klassen ordnet der Manager drei Kategorien mit unterschiedlichen Schwankungsstärken zu: Globale Staats- oder Unternehmensanleihen etwa zählen zu den stabilen Anlagen. Hochzins- und Schwellenländeranleihen, Real Estate Investment Trusts und dividendenstarke Aktien fallen in die Rendite-Kategorie. Im Wachstumsbereich finden sich vor allem Aktien. Beide Smart-Fonds haben Investitionsspannen für jede Kategorie: Die defensiven Anlagen machen zwischen 20 und 80 Prozent aus, die ertragreichen zwischen 0 und 5 Prozent und die wachstumsstarken zwischen 0 und 40 Prozent. Fondsmanager Philalithis kann außerdem als Sicherheitspuffer bis zu 30 Prozent Cash beimischen. Den eigenen Ansprüchen an die Rendite sind die Fonds bisher aber noch nicht gerecht geworden. So hat etwa die Defensiv-Variante 2017 ein Minus von 6,8 Prozent gebracht. Im laufenden Jahr steht ein Plus von 2,1 Prozent auf der Uhr. | Karen Schmidt

ANZEIGE

Ich
wünsche
mir ein
Konto mit
Weitblick.

Standard Life
The Way Forward

Flexibel bleiben, überlegt anlegen, Vermögen übertragen, Steuervorteile nutzen – und all das mit nur einem Finanzprodukt. Glauben Sie nicht? Mehr auf: www.standardlife.de/WeitBlick